florianern mit Hilfe der Khalifen unterdrückt wurde). Nachdem die melchitischen Patriarchate Alexandrien und Jerusalem schon unter den betreffenden Artiteln zur Sprache gekommen sind, braucht hier nur von den unirten Griechen gehandelt zu werden, welche einen von Rom anerkannten antiochenischen Patriarchen haben. — Noch in den Tagen des Cäsararius genoß Petrus III. von Antiochien die Gemeinschaft des römischen Stuhles (vgl. Leonis IX. Ep. ad Petr. Antioch. p. 168, ed. Will). Nachdem sich die griechische Kirche Constantinopels von der abendländischen getrennt hatte, wurden auch die griechischen Kirchen der genannten Patriarchate in dieses Schisma hineingezogen und blieben, da die auf dem Florentinum zu Stande gelommene Union der griechischen und römischen Kirche sich wieder zerbrach, bis zu Anfang des 18. Jahrhunderts gänzlich von der lateinischen Kirche getrennt. Einzelne der griechischen Patriarchen von Constantinopel, Alexandrien und Antiochien zeigten wiederholt Geneigtheit zu einer Union und wurden von Rom aus dazu aufgemuntert, es kam jedoch eine wirkliche Vereinigung nicht zu Stande. Nur im antiochenischen Patriarchate wurden namhafte Erfolge erreicht. Am Ende des 17. Jahrhunderts bemühten sich der Erzbischof Euthymius von Tyrus und Sidon, dann die Patriarchen Athanasius IV. und Cyrillus um die päpstliche Anerkennung. Daß von ihnen vorgelegte Glaubensbekenntniß erschien jedoch in Rom nicht vollkommen befriedigend, und so erhielten sie das Pallium nicht. Obwohl eine Synode von Constantinopel 1722 die Antiochener durch Aufzählung der „lateinischen Ketzereien“ von ihren Unionsplänen abzubringen suchte (Asseman. B. O. III, 639), wurde 1724 ein früherer Zögling der Propaganda, P. Seraphin Tanas, zum Patriarchen erwählt, der den Namen Cyrillus III. annahm. Nachdem er in Allem den Anforderungen des römischen Stuhles Genüge geleistet, erhielt er vorläufig die Anerkennung. Aber erst als sich seine Gesinnung allseitig bewährt und er standhaft den katholischen Glauben vertheidigt hatte, so daß er vor dem neuen schismatischen Patriarchen Sylvester mit zehn seiner treugebliebenen Bischöfe nach dem Libanon fliehen mußte, erhielt er 1744 auch das Pallium (Bull. Bened. XIV. I, 190 und Append. 388 sq.). Dieß ist der Ursprung des Patriarchats bei den Gräco-Melchiten, und seither gab es fortwährend griechisch-katholische Patriarchen von Antiochien (Le Quien II, 774 sqq.; Moroni, Dizion. XLIV, 151 sgg.). Als nach der Abdankung des Patriarchen Cyrillus, die in Rom, weil ohne päpstliche Genehmigung erfolgt, als ungültig angesehen wurde, der Priester Ignaz Joar zum Nachfolger erwählt worden war, cassirte Clemens XIII. diese Wahl (1760) und setzte kraft des Devolutionsrechtes den Erzbischof Maximus von Hierapolis als Patriarchen ein (Bull. Propag. IV, 31 sq.). Nach dessen Tod bestätigte er 1764 den regelmäßig erwählten Erzbischof Theodosius

Kirchenlexikon. VIII. 2. Aufl.

von Berytus als Nachfolger (ib. 85). Nun bemächtigte sich der ungültig gewählte Patriarch Ignaz des Patriarchats (1765); er wurde aber excommunicirt, und der Papst rief gegen diesen Usurpator selbst die weltliche Macht an (Bull. cit. IV, 101). Auf Theodosius folgte 1789 P. Athanasius Gohar, von Pius VI. bestätigt (ib. IV, 209 sq.). Cyrillus IV. Stagi, seit 1794, wurde 1796 mit dem Pallium geschmückt, ebenso Agapius Mattar, Erzbischof von Sidon, seit 1797, gest. im Januar 1812. Unter letzterem lebte der Erzbischof Germanus Adam von Hierapolis, der bei den Seinigen großes Ansehen genoß, aber als Freund des Scipio Ricci (s. d. Art.) in dessen Sinn wirkte und vielen falschen Lehren Eingang verschaffte. Pius VII. verbot wiederholt (1816 u. 1822) dessen Katechismus und andere seiner Schriften, wie auch die Behauptung, die Consecration werde nicht durch die Einsetzungsworte Christi bewirkt. Schon 1802 hatte er den Erzbischof Germanus angehalten, die Bulle Auctororum fidei und das Breve gegen Eybel zu unterschreiben. Unter dem Einflusse dieses Germanus war 1806 bei dem Kloster Karakapha (Caracasé) in der Diöcese Berytus eine Synode gehalten worden, welche viele Decrete im Sinne der Synode von Pistoja (s. d. Art.) feststellte. Die arabischen Acten wurden 1810 ohne Befragen des römischen Stuhls veröffentlicht, später in Rom geprüft und am 3. Juni 1835 censurirt (Bull. cit. V, 125 sq.; Coll. Lac. II, 555 sqq.). Papst Pius VII. bot Alles auf, den Patriarchen wie auch den Nachfolger des Germanus, Basilus Haractengi (vgl. über die Wahl desselben Hergenröther in Berings Archiv f. R.-K. VII, 352 f.), im Glauben zu befestigen, während er auch bei den Beherrschern Oesterreichs und Frankreichs um Hilfe für die infolge der Aufreizung des schismatischen Patriarchates in Constantinopel von der Pforte schon verfolgten Gräco-Melchiten sich nachdrücklich verwendete (1818, Bull. Propag. IV, 369—371). Eine zweite Synode von 1812 beschloß die Errichtung eines gemeinsamen Seminars für die ganze Nation, was die Propaganda bestätigte. Die Errichtung geschah unter Patriarch Ignatius Sarrouf (Sarouf), der im Februar 1812 erwählt und 6. November 1812 getödtet wurde. Ihm folgten: Macarius Tavil (1813—1816); Ignaz Chattan oder Kattan (1817—1833); Maximus Mazlum (1836 bis 1855), der auf einer Synode zu Ain-Traç (1849) 25 Disciplinar-Canones erließ (Collect. Lac. II, 579 sq.); Clemens Bahus, bestätigt 1856, resignirt 1864, und der gegenwärtige Patriarch Gregor Jussuf, seit 1865, vorher Bischof von Ptolemais, wie sein Vorgänger (vgl. Gams, Ser. Epp. 457; Hergenröther, R.-G., 3. Aufl. III, 500. 994 f.).

Der Patriarcha Antiochenus Melchitarum, der 114 000 in Syrien, Mesopotamien und Caramanien zerstreute Gläubige unter sich hat (O. Werner, Orbis terr. catholicus, Frib. 1890, 153; nach den Annalen z. Verbr. d. Gl., Straßb. 1857,